

Gerhard Brandhofer

Theater als Probebühne für politisches und soziales Handeln

Die Fragen, ob das Medium Theater – auch – eine Möglichkeit der BürgerInnen-Partizipation darstellt, ob es die Möglichkeit zu direkter Demokratie, zur Einbindung in politische Entscheidungsprozesse beinhaltet, ob es die Möglichkeit bietet, BürgerInnenwünsche und – anliegen so zu formulieren, dass sie in Gesetze münden können, beantworte ich mit einem eindeutigen Ja.

Immer noch Forum-Theater

In vielen Epochen der Diktatur, der Unterdrückung, wo offener Widerstand nicht möglich war, hat es literarische Formen gegeben, die ein Ventil sein konnten, z.B. die Fabel, die Satire oder auch Zukunftsentwürfe in Romanen, in Science Fiction etc.

Ich sehe im Theater der Unterdrückten (ich bevorzuge den Begriff „Theater der Befreiung“), im Forum-Theater, besonders im Legislativen Theater eine ähnliche Funktion, aber einen noch viel unmittelbareren, aktiveren, direkteren Weg.

Diesen aktiven Weg zu verstärken halte ich für sinnvoll – gerade auch in westlichen Demokratien, die an mangelnder Beteiligung der BürgerInnen am öffentlichen, politischen Leben kranken. Wir überlassen unser demokratisches Handeln immer mehr politischen Vertretern und den Medien; aber unter dem Druck eindeutiger und nicht mehr nachzuvollziehender Besitzverhältnisse und Einflussnahmen wird die Kontrolle und Kritik immer schwächer, es dominieren pseudo-kritische Programme (die niemandem wehtun, besonders nicht den Auftraggebern), Ablenkmanöver von politischen Prozessen (z.B. Talk Shows, Reality Soaps ...), Plazebo-Programme etc.

Die Bewegung und Beteiligung „von unten“ fehlt weitgehend, sie wird auch immer weniger zugelassen.

Augusto Boal hat die Formen seines Theaters ursprünglich gegen die Unterdrückung, gegen Repressionen, gegen Gewalt und Diktaturen, besonders in Lateinamerika, entwickelt. Er hat unter dem Eindruck der Lebensformen in Europa das Konzept verändert und den Schwerpunkt für sein Theater auf hier dominierende Probleme gelegt, z.B. Isolation, Einsamkeit, Beziehungslosigkeit usw.

Diese Probleme haben immer noch (und verstärkt) Gültigkeit und können zum Thema für diese Art von Theater werden.

Aber immer mehr, so fürchte ich, gewinnen in unserer „globalisierten Welt“, auch in Europa und besonders auch in Österreich, die ursprünglichen Ziele des „Theaters der Befreiung“ auch wieder an Gültigkeit: nämlich Kampf gegen Unterdrückung jeder Art (die sich hierzulande natürlich in viel subtilerer Form ausbreitet), gegen die Zwei-Klassengesellschaft, gegen zunehmende Verarmung, gegen soziales Scheitern und Bedeutungslosigkeit des Einzelnen.

Begründungen

Warum ist gerade jetzt die Notwendigkeit besonders groß, Boalsches Theater zu propagieren, zu verbreiten, im Idealfall sogar zu institutionalisieren?

Die „Global Players“ haben uns fest im Griff und sie finden in den Politikern aller Länder willfährige Handlanger für ihr „Spiel“.

Österreich stellt keine „Insel der Seligen“ mehr dar – im Gegenteil:

Die gegenwärtige Regierung will offenbar alle Trends mitmachen, und sie macht alle Fehler, die nur irgendwie gemacht werden können.

Die heutige Politik der Globalisierung und Liberalisierung und Verökonomisierung führt zur Verunmenschlichung von menschlichen Schicksalen, zu Gewalt, zu Entsolidarisierung, zu sozialem Scheitern – und längerfristig durch das fundamentale Unverständnis für die Bedeutung von Bildung und Bildungspolitik zu (jetzt einmal wirtschaftlich gesprochen) elementaren Standortnachteilen und damit zu weiterer Verarmung und Verelendung breiter Schichten, zu noch mehr Existenzkampf, Verrohung und Gewalt.

Die derzeitige Regierungspolitik böte Hunderte Ansatz- und Angriffspunkte für Boalsches Theater. Ich möchte einzelne Bereiche herausgreifen und einfach Schlagworte nennen, wo für mich Forum-Theater, Theater der Befreiung, Legislatives Theater ein weites Betätigungsfeld hat bzw. hätte (wobei ich unvollständig und damit verkürzend bleiben muss).

Wirtschaft

- Ersatz der Staatspolitik durch Machtpolitik internationaler Konzerne
- Vortäuschen so genannter ökonomischer Zwänge
- „New Economy“
- Privatisierungen und Zerstörung bewährter Strukturen
- diffizile (und weniger diffizile) Systeme der Ausbeutung des „Humankapitals“ (+ „Individualisierung“: ich verweise auch in diesem Zusammenhang auf die überdimensionale Verwendung von Euphemismen)
- „Flexibilisierung“ – z.B. in Form von flexiblen Arbeitszeiten, Kurzarbeit, Stand-by-Arbeit, Heimarbeit (IT)
- besondere Benachteiligung von Frauen
- Ausweitung der Arbeits- und Öffnungszeiten
- „Leiharbeit“ (z.T. illegale moderne Sklavenhaltung ohne Rechtsschutz)
- noch mehr Kaufwahn, Markenwahn, Verführung zum Konsum
- Konkurse, Verschuldung, Verarmung, Vernichtung von Existenzen
- sog. „Auslagerung“ von Arbeit, Arbeitslosigkeit
- sinkende Einkommen vieler, erhöhte Steuern (für die heilige Kuh „Nulldefizit“)
- „Heilige Kühe“ der Kapitalmärkte und Börsen (Spekulation, Gewinne für wenige auf Risiko und Kosten der Verarmung für viele)

Umwelt

- Zerstörungen in größtem Ausmaß
- Klimakatastrophen
- lokale Katastrophen (vgl. auch Tirol)
- ausufernder und kaum kontrollierter Transitverkehr
- Vergeudung und Vernichtung von Leben (z.B. Tierhaltung, BSE, MKS etc.)
- Gentechnologie, Klonen von Lebewesen
- menschliche Versuchskaninchen für Industrie, Pharmakonzerne etc.
- diverse Lobbys (z.B. Atomlobby, Rüstungsindustrie)
- Hunger, Epidemien, neue Krankheiten, Allergien, permanente Nahrungsmittelvergiftung, verkürzte Gesundheitsprogramme etc.

Gesellschaft/Soziales

- genereller und gezielter Sozialabbau
- Verlust des „sozialen Netzes“
- Davonstehlen des Staates aus seinen Verpflichtungen („Privatisierungen“)
- Scheinluxus und Armut als Pole

- soziales Scheitern, Scheitern von Familien
- vielfältiger Druck auf Familien (Familienerhalter, besonders auch Frauen und Kinder)
 - z.B. durch generell verstärkte Ausbeutung der Arbeitskraft, durch längere und „flexiblere“ Arbeitszeiten etc.
- zunehmende Verfügbarkeit und Abhängigkeit
- neue Wanderbewegungen („Mobilisierung“, „Flexibilisierung“) bei gleichzeitiger Verschlechterung und Verteuerung des öffentlichen Verkehrs bzw. Individualverkehrs
- Verschlechterung und Verteuerung der Krankenbetreuung und Altenbetreuung (2/3-Gesellschaft in Österreich)
- überhaupt Entstehen einer 2/3- bzw. 50:50-Gesellschaft
- Entstehen neuer Formen des Zusammenlebens (besser: Auseinanderlebens) mit allen psychischen und physischen Folgen (Vereinsamung, Isolierung, Beziehungslosigkeit, Computerisierung etc.)
- erwünschte und geförderte Isolierung durch die Politik zur leichteren Manipulation des Einzelnen

Medien

Unterstützen u.a. die Politik der Vereinzelung und Entsolidarisierung.

Ich gehe hier nicht auf die traditionellen Medien ein, die nach wie vor für bestimmte politische Zwecke genützt werden und in Zukunft noch mehr dafür eingesetzt werden sollen. Ich formuliere kurz einige Ideen zur so genannten Informationstechnologie, der ich prinzipiell sehr positiv gegenüberstehe, besonders ihren vielfältigen Möglichkeiten – wenn sie als Mittel zum Zweck, eben als Technologie, eingesetzt werden. Ich bin aber gegen den Kult des schönen Scheins, der laufend suggeriert wird: z.B. „Informationsgesellschaft“ oder „Wissensgesellschaft“, die durch die IT angeblich geschaffen wird.

- Gefahr des Einlullens durch das World Wide Web
- falscher Glaube, Wissen zu haben (im Negativfall nur ungeordnete Anhäufung von Material, wobei die angeblich Systematik durch die Maschine diktiert wird)
- Gefahr der Abhängigkeit, der Entmündigung (Konservenmentalität)
- Gefahr von noch mehr Isolierung trotz scheinbarer Kontakte (eine Isolierung, die eventuell eine wirklich persönliche Kommunikation erst beim gemeinsamen Selbstmord via Internet erlaubt)
- Für Kinder und Jugendliche: Notwendigkeit von Zusatz- oder Gegenangeboten zur Entwicklung echter Kreativität in der kalten Welt digitalisierter Systeme (auch zur Sinnfindung)
- Entwicklung einer entsprechenden Kommunikationskultur (denn nicht jedes „Chatten“ ist wirklich Interaktion und Kommunikation)

Bildung

Die Bildungspolitik ist nicht zu trennen von allgemeiner Politik, Wirtschafts-, Umwelt-, Sozial-, Medienpolitik.

Aber während in den genannten Bereichen der globale und europäische Standard in etwa erreicht bzw. gehalten wird, ist die Bildungspolitik in Österreich eine Katastrophe.

Wir sind dabei, erreichte Qualitäten und Standards zu verlieren und zu verspielen und für die Zukunft zu einem bildungspolitischen Entwicklungsland zu werden.

Es herrscht Unwissen und Unverständnis für die Bedeutung von „Bildung“ (im weitesten Sinn) für die Gesellschaft und für zukünftige Generationen.

Schulen, Universitäten und andere Bildungseinrichtungen dürfen sich nicht erschöpfen in Business Schools, Management Trainings, als Entwicklungshilfe für Industrie und Wirtschaft. Nötiger Strukturwandel im Bildungssystem darf nicht heißen: Bildungsabbau (und damit Verringerung der Chancen des Einzelnen und einer ganzen Gesellschaft), z.B. durch

- Entstaatlichung, Verkommerzialisierung, Virtualisierung von Bildungseinrichtungen
- Einführung einer Bildungssteuer
- Wiederaufstehen von Zentralismus, Hierarchisierung und Entdemokratisierung
- Speed-Kills-Politik und Verweigerung demokratischer Diskussionsprozesse
- fehlende Reflexion bildungspolitischer Konsequenzen
- „0-Budget“-Ziel als Ausrede für bildungspolitische Inkompetenz
- generellen Bildungsabbau in allen nur denkbaren Bereichen und auf allen Levels

Der Staat (die Regierung) versucht sich aus der Verantwortung für öffentliche Bildung davonzustehlen, sie eventuell der Privatwirtschaft und den „Gesetzen des Marktes“ zu überlassen. Das ist keine Bildungspolitik, das ist Wirtschaftspolitik – und zwar die schlechteste, die vorstellbar ist, weil sie nicht in die Zukunft investiert.

Aber vielleicht wird sie gezielt so betrieben:

- mit Ausnahme der so genannten neuen Eliten (die sich eine entsprechende Bildung selbst finanzieren können) ist die Regierung nicht an informierten, kritischen BürgerInnen interessiert
- sondern an steuerbarem manipulierbarem „Human-Material“
- somit erleichtert der Bildungsabbau jede Manipulation, jedes wirtschaftliche Diktat oder die Ausschachtung „menschlicher Ressourcen“ ohne größere Widerstände.

Das wäre die Machtpolitik eines totalitären Staates. Auf jeden Fall ist es ein Ansatzpunkt für das Theater des Augusto Boal! Die verfahrenere politische Situation macht mich optimistisch, dass auch wieder Veränderung möglich ist. Es ist wieder notwendig, den Selbstwert, die Aktivität, das Engagement der BürgerInnen zu stärken, die Emanzipation und den Handlungsspielraum zu erweitern.

Das Forum-Theater und verwandte Formen können dabei eine wesentlich Stütze sein – es ist Gebrauchstheater, Anwendungstheater und daher besonders gut geeignet.

Forum-Theater im Bildungsbereich

Was kann durch das Theater des Augusto Boal im Bildungsbereich besonders vermittelt werden? Wo kann diese Form der Bildung stattfinden?

Mein Begriff von „Bildung“ lässt sich im Wesentlichen gleichsetzen mit „Lernen“, und zwar Lernen im weitesten Sinn: vom Selbst-Lernen (das vielleicht eher unsystematisch sein mag) bis zum systematischen, unterstützten und geförderten Lernen, d.h. durch alle Lebensalter (von der Geburt bis zur Vorbereitung auf den eigenen Tod).

Auf fast allen diesen Lebensstationen (abgesehen vielleicht von den frühesten und letzten?) können Boalsche Methoden eingesetzt werden.

Ich vereinfache sehr und benenne (eher willkürlich) zwei Lebensabschnitte:

- das Kind + der/die Jugendliche
- der/die Erwachsene

Kinder, Jugendliche lernen z.B. in der Familie (im „geschützten“ Bereich), im Kindergarten, mit und von etwa Gleichaltrigen, Freunden, Fremden, in Peer Groups, in der Begegnung mit dem anderen Geschlecht, über diverse Medien (zunehmend über Informationstechnologien), im später stärker werdenden Umgang mit Öffentlichkeit, mit Kirchen, Kommunen, bei Sport-

und Kulturveranstaltungen, auch bei Hobbys und Freizeit etc. – und natürlich auch in der Schule.

Erwachsene lernen etwa im privaten Umgang, in Freundschaften und Beziehungen, in der Partnerschaft, z.T. auch noch in der Schule, an Hochschulen, Fachhochschulen und anderen Institutionen der Ausbildung, in der beruflichen Ausbildung und firmeninternen Fortbildung, in Umschulungen, in Auseinandersetzung etwa mit Einrichtungen des kulturellen und politischen Lebens, in Gemeinden, diversen Kommunen, in „BürgerInnen-Zellen“, in der Einstellung zur Umwelt, in der Freizeit, durch gezielte Erwachsenenbildung, durch Weiterbildung und Angebote des lebenslangen Lernens, über die Medien (verstärkt über neue Technologien), durch Krankheiten und Verluste, in Einrichtungen für alte Menschen ... Wir lernen in allen „Rollen“, die wir einnehmen – und fast überall gibt es Einsatzmöglichkeiten für Forum-Theater, Theater der Befreiung, Legislatives Theater – jeder Art von öffentlichem Theater!

Fast überall kann ein öffentlicher Raum geschaffen werden, wo der Einsatz von Boalschen Methoden sinnvoll ist – besonders wo die Möglichkeit zu aktiver Mitgestaltung besteht, doch längerfristig auch dort, wo vorerst eher passiv konsumiert wird; hier müssen Kompetenzen erst sichtbar gemacht, erweitert und geübt werden.

Meiner Meinung nach sind solche Ansätze nicht nur auf den öffentlichen und politischen Raum beschränkt, sondern sie können auch eine Lebenshilfe im privaten Bezirk sein. Das Boalsche Theater hat den Vorteil, dass es immer wieder neu angewandt, neu angepasst werden kann!

Im Idealfall sollte jede/jeder solche Methoden kennen und fähig sein, sie in kritischen Lebensabschnitten einzusetzen, sollte mit ihrer Anwendung vertraut sein (wie mit einer Zahnbürste oder einem Computer). Alle sollten prinzipiell die Kompetenz haben, in „Notfällen“ darauf zurückgreifen zu können. Das bedeutet natürlich ein breites Angebot an Ausbildnern und MultiplikatorInnen.

Ich stelle im Folgenden eine lange (und doch unvollständige) Liste von Fähigkeiten, Kompetenzen, Einstellungen vor, von denen ich glaube, dass sie durch das Theater von Augusto Boal besonders entwickelt und trainiert werden können. Fast alle davon sollten auch in die Lehrpläne von Schulen und anderen Bildungseinrichtungen Eingang finden. Ich unterscheide bei dieser Aufzählung nicht zwischen Lebensaltern.

Was also könnten/sollten spezielle Ziele von Boalschen Lernschritten sein?

- Wecken von Neugierde, Lernbereitschaft, positiver Einstellung
- Förderung von Vertrauen, Sicherheit, Akzeptanz und Verständnis für Andere/Andersdenkende
- Stärkung der persönlichen Autonomie
- Angstabbau, Förderung von Mut und Selbstbewusstsein, Selbstsicherheit
- Förderung von Geduld, Beharrlichkeit, Konsequenz
- Entwicklung von Bescheidenheit, auch von Beschränkung, von richtiger Selbsteinschätzung
- Zulassen von Humor, Spaß, Freude
- Zufriedenheit mit eigener Leistung
- Üben von Selbstorganisation, Zeitmanagement
- Erkennen von Rollen, Üben von neuen Rollen
- Entwicklung einer sozialen Identität, von Eigenverantwortung, von verschiedenen sozialen Qualifikationen

- Stärkung von Teamfähigkeit, Kooperationsbereitschaft, Wert des gemeinsamen Bemühens
- Verbesserung des Miteinander-Umgehens (z.B. gegen Verrohung, Gewalt ...)
- Erfahrungen über Beziehungen
- Kennenlernen und bewusster Einsatz von Gefühlen
- persönliches Engagement
- Handlungsorientierung und aktives Gestalten (gegen Passivität und Konsummentalität)
- Umgang mit Konflikten
- Förderung der Reflexionsfähigkeit
- Erlernen von echter, solider, präziser, aufbauender Kritikfähigkeit
- kritische Auseinandersetzung mit Sprache, mit diversen Formen der Manipulation
- Erkennen von Absichten, aktives und bewusstes Argumentieren
- Üben von Kommunikation (auch als Prozess)
- Förderung von Fantasie und Kreativität, von Wahrnehmung und Konzentration
- Problemorientierung, Zielorientierung
- Erkennen von gesellschaftlichen und politischen Strukturen
- Lernen von Strategien
- Erkennen von Alternativen
- Sensibilisierung für Formen und Mechanismen der Gewalt und Unterdrückung, der Dummheit, der Stagnation
- gezieltes Umgehen mit diversen Lebenssituationen
- Öffnen neuer Perspektiven
- Erweiterung der Bandbreite eigenen Handelns und Vergrößerung des Handlungsspielraumes
- Training von Selbsterfahrung, Selbsterkenntnis
- Fähigkeit zur Veränderung
- Öffnung für die Möglichkeit von Supervision, von Therapie
- Streben nach Lebensqualität und Lebenssinn

Dieses Lernen braucht (neben Geld) auch Zeit zur Umsetzung – etwas, was man heute scheinbar nicht hat („Speed kills“), aber ich bestehe trotzdem darauf.

Wenn ich an den Bildungsraum „Schule“ denke, kann ich mir vorstellen, dass „Spiel“ und „Rollenspiel“ im Sinne des Boalschen Theaters relativ rasch und einfach umgesetzt werden könnte (teilweise geschieht es auch schon), z.B.

- im „Darstellenden Spiel“ (wo nicht nur Eliten- und Germanistentheater betrieben werden sollte)
- als wesentliche Methode in allen Formen der politischen Bildung (wo auch extremere, provokantere Methoden erprobt werden könnten)
- natürlich als wichtiges Mittel beim Projekt-Unterricht und allen offenen Unterrichtsformen
- vielleicht auch einmal als eigenes Fach (z.B. bei Schultypen mit verstärkter darstellender oder politischer Schwerpunktsetzung) mit einem speziellen Curriculum
- im E-Learning: Boalsches Theater auch über Internet (aber daneben auch immer wieder mit persönlichen Kontakten)
- Auf jeden Fall würde es sich lohnen, eine Methodik und Didaktik für die vielfältigen Anwendungsbereiche zu entwickeln (und damit auch für soziale Kompetenzen).

Umsetzung

Ich gebe mich keinen Illusionen hin, was den „flächendeckenden“ Erfolg des Theaters der Befreiung anbelangt, aber ich bin gleichzeitig auch längerfristig optimistisch. In vielen Bereichen funktioniert es bereits sehr gut (Schulen, Erwachsenenbildung, kommunale Politik), doch sind es noch begrenzte Zonen. Sie werden auch noch länger beschränkt bleiben, weil die Widerstände groß sind, z.B. von den verschiedenen Behörden, von der Politik (die das Theater der Befreiung sicher nicht wünscht), vor allem auch Widerstände bei den potentiell Betroffenen selbst. Wie kann man beweisen, dass etwas sinnvoll, befriedigend, befreiend, lustvoll ist, wenn es scheinbar so mühsam ist, zur Lust vorzudringen! Wenn der Wert dieser Einrichtung einmal erkannt ist, ist viel gewonnen. Ich glaube, diese Chance lebt, aber der Weg des Prozesses der Veränderung und der Akzeptanz muss wahrscheinlich in vielen kleinen Schritten gegangen werden.

Wie er gegangen werden kann – darüber müssen sich alle politisch Interessierten Wege überlegen und Modelle entwickeln und durchspielen: ganz im Boalschen Sinn der Befreiung, der Selbstverantwortung, der Emanzipation.

April 2001